

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 2

Artikel: Biwakleben, Gefechtslärm und Volksfest : Siegesfest zum 187. Jahrestag der Schlacht von Grossbeeren
Autor: Bauer, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biwakleben, Gefechtslärm und Volksfest

Siegesfest zum 187. Jahrestag der Schlacht von Grossbeeren

Am 23. August 1813 wurde zu Beginn des Herbstfeldzuges im Befreiungsjahr 1813 die Berlin-Armee des französischen Marschalls Nicolas Charles Oudinot, Herzog von Reggio, vor den Toren Berlins von den preussischen Truppen unter General Friedrich Wilhelm Frhr. von Bülow (später von Dennewitz) besiegt und zum Rückzug gezwungen.

Schon bald nach der Schlacht wurde alljährlich am Sonntag nach dem 23. August das Siegesfest gefeiert. Bei entsprechen-

Dr. phil. Frank Bauer, Redaktor der Zeitschrift für Heereskunde, Potsdam/Deutschland

dem Wetter begann der Festtag mit einem Feldgottesdienst am Siegesdenkmal auf dem alten Kirchhof. Dazu strömte in der Regel eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus der Umgebung und Berlin herbei. Die Schrecken des Krieges waren schon bald vergessen, man erinnerte sich der teuren Toten und genoss ansonsten einen unbeschwerten Festtag. Volksfest und buntes Markttreiben beherrschten anschliessend das Dorf.

Höhepunkte der Siegesfeiern waren die Jubiläen der Schlacht 1863, 1888, 1913, 1963 und 1988. Besonders den Siegesfeiern bis 1913 wohnten oftmals Vertreter des preussischen Königshauses, hohe Militärs und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bei.

Die Tradition des Siegesfestes in Grossbeeren nahm vor allem seit der Wiedervereinigung Deutschlands einen grossen Aufschwung. Seit 1990 strömen jährlich Tausende von Besuchern am Wochenende des Schlachtentages nach Grossbeeren. In einem historischen Biwak versammeln



Aufmarsch der Alten Garde Napoleons.

Foto Autor

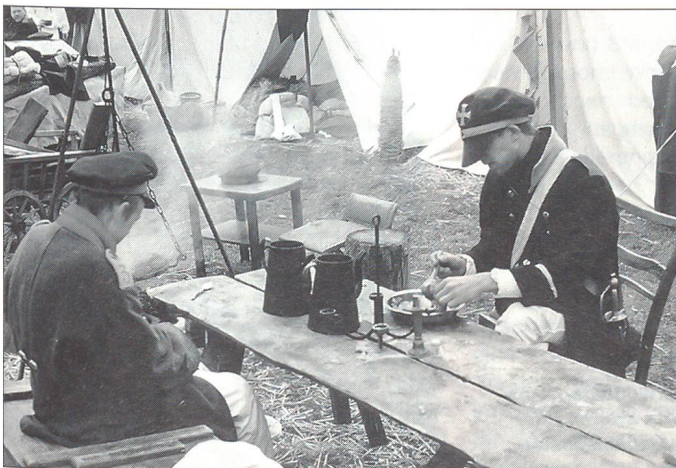
sich Darstellungsgruppen der napoleonischen und Befreiungskriegszeit aus ganz Deutschland sowie dem Ausland mit mehreren hundert aktiven Teilnehmern. Sie bieten den Besuchern Geschichte und Militärgeschichte zum Anfassen, spielen Szenen des damaligen Kampfgeschehens nach und ehren die Gefallenen beider Seiten an den verschiedenen Ehrenmalen in Grossbeeren und in der Umgebung. Natürlich gehören im Ort auch zahlreiche Verkaufsstände zu diesem Fest, bieten Schausteller Unterhaltung.

Die «Sonne von Beeren»

Für den Beginn des Herbstfeldzuges 1813 hatte Napoleon eine Offensive gegen die

Nordarmee der Verbündeten unter dem schwedischen Kronprinzen Karl Johan, dem ehemaligen französischen Marschall Bernadotte, angeordnet. Hierfür wurde unter dem Befehl des Marschalls Oudinot die Armée de Berlin formiert und ihr ausser dem eigenen Korps des Marschalls die Korps Bertrand und Reynier sowie das Kavalleriekorps Arrighi zugewiesen. Diese etwa 70 000 Mann (mit 210 Geschützen) starke Armee bestand zu grossen Teilen aus Rheinbundtruppen (vorwiegend Sachsen) und Italienern. Napoleons Befehl an Oudinot lautete: «Seine Majestät nimmt an, dass Sie mit einer Armee, wie die Ihrige ist, den Feind rasch zurückwerfen, Berlin einnehmen, die Einwohner entwaffnen, die Landwehr und die ganze Masse schlechter Truppen zerstreuen werden. Sollte Berlin Widerstand leisten, so lassen Sie die Stadt in Brand schiessen und suchen die Stadtmauer durch schwere Geschütze in Trümmern zu legen.»

Getreu dieser Order rückten Oudinots XII. am linken Flügel, Reyniers VII. Korps in der Mitte und Bertrands IV. Korps am rechten Flügel in getrennten Kolonnen langsam vor, trieben dabei die schwachen preussischen Vorposten vor sich her. Nach fünftägigem Marsch stiessen Bertrands Truppen in den frühen Morgenstunden des 23. August bei Blankenfelde auf den äussersten linken Flügel der Nordarmee der Verbündeten. Das waren 120 000 Mann. Mit 74 000 Mann, davon 40 000 Mann gerade aufgestellter Landwehrtruppen, stellten die



Zwei Landwehrmänner verpflegen sich im Biwak. Foto Autor

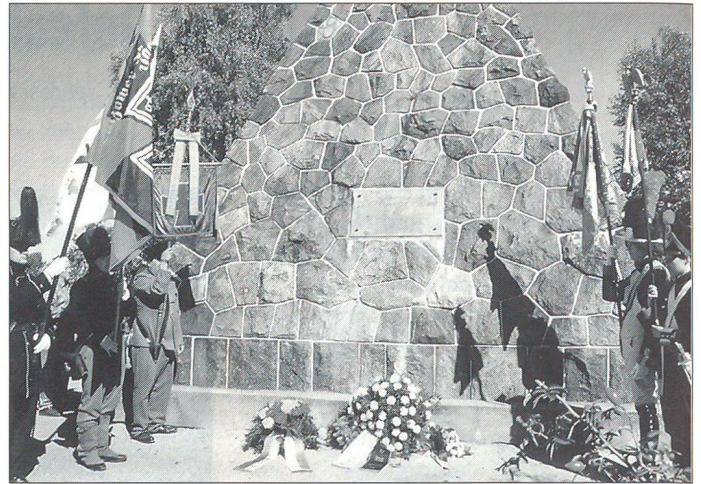
Preussen das Gros. Bei Blankenfelde bekamen die Franzosen das erste Mal den Kampfeswillen dieses «ungeübten Kriegsvolks» zu spüren, als ihr Durchbruchversuch scheiterte.

General von Bülow: Es gibt kein Rückwärts!

Am Vortag war Kriegsrat im Ort Philippstal. Karl Johans Worte: «Hinter Berlin zurückgehen, ein besseres Schlachtfeld aussuchen», fanden bei General Bülow heftigen Widerstand. «Eh bien», entgegnet der Kronprinz, «was ist Berlin? Berlin ist eine Stadt!» Da wird Bülow wütend: «Eine Stadt Hoheit? Die Hauptstadt Preussens!» Dreht sich um und verlässt den Kriegsrat ohne Befehl zum Rückzug oder Angriff. Zu seinem Adjutanten sagt er: «Den habe ich weg, der ist nicht unser Mann ... Unsere Knochen sollen vor Berlin bleichen, nicht rückwärts!»

Am Nachmittag des 23. August regnet es noch immer in Strömen. Die Luft ist grau und undurchsichtig. Die Kolonne des Generals Bertrand hatte die schwache preussische Besatzung in Grossbeeren vertrieben und richtete sich zum Biwak ein, da sie an diesem Tag mit keinem Angriff des Gegners rechnete. Aber hier hatte man die Rechnung ohne Bülow gemacht. Der diktierte gegen 18 Uhr seinen Angriffsbefehl. Vier Brigaden in drei Kolonnen sollen angreifen. Der Preusse lässt 62 Geschütze vor die Front rollen und auf eine Entfernung von 1800 Schritt das Feuer auf den überraschten Gegner eröffnen, der aber bald aus seinen 60 Geschützen antwortet. Da Bülow die Wirkung zu gering ist, lässt er auf 1200 Schritt vorrücken: Die Reihen der vorgeschobenen sächsischen Batterien des Generals Sahrer von Sahr lichten sich nun rasch. Bülow lässt zwei in Reserve gehaltene Brigaden gegen das Dorf zum Sturm vorgehen. Das erbitterte Nahgefecht wogt hin und her. Das Regiment Kolberg kehrt schon bald die im Regen versagenden Gewehre um und gebraucht die Kol-

Kranzniederlegung an der «Bülow»-Pyramide auf dem Schlachtfeld von Grossbeeren.
Foto Autor



ben. Besonders hart ist der Kampf um den Friedhof. Schliesslich entscheidet die von Osten heranstürmende Brigade des Generals Borstel die Schlacht. Als der sächsische General Sahrer von Sahr fällt, gibt Reynier den Befehl zum Rückzug. Noch einmal flackert in der Dunkelheit der Kampf auf, als Oudinots Avantgarde – ein Kavallerieregiment unter General Fournier – angreift. Aber dieses wird von den preussischen Leibhusaren zurückgeworfen. Oudinot wagt keinen neuen Angriff mehr und befiehlt noch in der Nacht den Rückzug auf Wittenberg.

33 000 preussische Soldaten, davon 7000 Landwehrmänner, fochten während der Schlacht von Grossbeeren gegen 20 000 Mann kampferprobter napoleonischer Truppen. Mehr als 3000 Mann an Toten und Verwundeten sowie 13 Geschütze und 60 Munitionswagen verlor der Gegner. Die preussischen Verluste beliefen sich auf rund 1000 Mann. Besonders bewährt hatten sich die 9 Bataillone und 12 Eskadrons Landwehr. Bülows Stabschef, der spätere Generalfeldmarschall von Boyen, schrieb darüber in seinen Erinnerungen: «Das Treffen bei Beeren bildete die schöne Grundlage für den folgenden glücklichen Feldzug des 3. Armeekorps, die Offiziere und Sol-

daten hatten ihren Heerführer und dieser wiederum sie achten gelernt.» Der die ganze Schlacht über strömende Regen führte dazu, dass die Soldaten, wenn es während des Herbstfeldzuges wieder zu regnen begann, sich in Anlehnung an Napoleons Spruch von der «Sonne von Austerlitz» scherzhaft zuriefen: «Haha, nun scheint die Sonne von Beeren!»

Literatur: Frank Bauer, Grossbeeren 1813. Die Verteidigung der preussischen Hauptstadt, 2. Aufl., Berg-Potsdam 1998, Grossformat, 116 S., 60 Farb- und 56 s/w-Abb., 9 farbige Kartenskizzen, DM 36.– (ISBN 3-921-655-81-X)



«Verwundetentransport» während der Gefechtsnachstellung.
Foto Autor

Badge Mob PI 201



Farben: Auf weissem Grund der schwarze und rote Stab